

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 13

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sahen uns in dem Raume um und stellten fest, dass nichts weggenommen worden war; kein Stück der Einrichtung war von seinem Platz gerückt. Das einzig Bemerkenswerte in dem Zimmer war ein kleiner, weisser, versiegelter Briefumschlag auf einem Tisch beim Fenster. Ich las auf ihm:

«Mit mir zu begraben!»

Durch das dünne Papier des Umschlags konnte man das Bild einer Frau in reichem Hochzeitskleide mit einem langen Schleier über dem schwarzen Haar erkennen. Auf der Rückseite des Bildes waren in kleiner, feiner Handschrift unentzifferbare Worte geschrieben.

Daneben lag ein Stück Papier, auf dem stand: «Ich gehe in Ruhe und Frieden von hinnen. Die Schiffbrüchigen auf dem Meere des Lebens können gerettet werden. Ich segne sie im Namen Gottes!»

Wir begruben den schwarzen Mönch unter dem Kreuze, das er errichtet hatte, und fuhren ab.

Als ich dieses Land der Qual und der Sehnsüchte verliess, diese fluchbeladene Insel, die von der abscheulichen Musik klirrender Ketten widerhallt, nahm ich die Erinnerung an drei, einander so ungleiche Märtyrer mit mir.

Ich sehe vor mir das traurige Gesicht, die starren, entsetzten und wachsamten Augen der Frau und Mutter, die ich zum letzten Male in dem trostlosen Pogibi sah. Ich höre noch die hasserfüllten Worte Andreas Bolotoffs, der die Mörder seines Sohnes verfolgte. Und immer habe ich vor mir das hoheitsvolle, durchgeistigte Antlitz des geheimnisvollen schwarzen Mönches, dem es gelang, sich schliesslich mit dem Leben auszusöhnen.

Und über ihnen allen sehe ich als höchstes Symbol menschlichen Leidens und Ringens das schlichte Kreuz am Kap Maria aufragen und seine noch schlichtere Inschrift leuchten:

«Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden und auf dem Meere des Lebens.»

Morgensehnsucht

Elisabeth Luz

Wie zart du, Herr, den Frühling breitest
als lichten Teppich übers Land,
vom fernsten Meer das Vöglein leitest,
bis es die Heimat wiederfand!

Nun singt und flötet's in den Zweigen,
darin sein kleines Nest erbaut;
wie Perlen rinnt ins Morgenschweigen
der helle klare Jubellaut.

Lass schwellen rings der Liebe Weise!
Und wird es kalt und finster hier,
Herr, wie des Vögleins Reise
lenk unser Herz auch heim — zu dir!

Und Blüten seh ich schimmernd schweben —
ein Hauch des Glücks durchweht das Tal —
nur ich steh arm mit meinem Leben
im göttlich jungen Morgenstrahl!

Und möcht so gern doch, Herr, dir singen
mit allen Wesen treu im Bund:
O weck du selbst das rechte Klingen,
dass rein es steigt vom Herzensgrund...